

M. B. S.

Der Hochgesegnete

Wittwen = Grost /

Das ist:

Die Gott = beliebte Verbindung

Der Mütterlichen und Kindlichen Pflicht /

Wird

Hrn. Hans Georgen

von Brünroth /

Als Derselbe

Den 18. April. M DC LXXXV.

Aus dem

Sittauischen GYMNASIO

Auff das

Weltberühmte Leipzig

reisen wolte;

Gleich als eine gewisse Losung seines zukünftigen Glücks /

Und als ein genauer Inhalt

Aller liebevollen und ungesärbten Gratulation

kürzlich vorgestellt

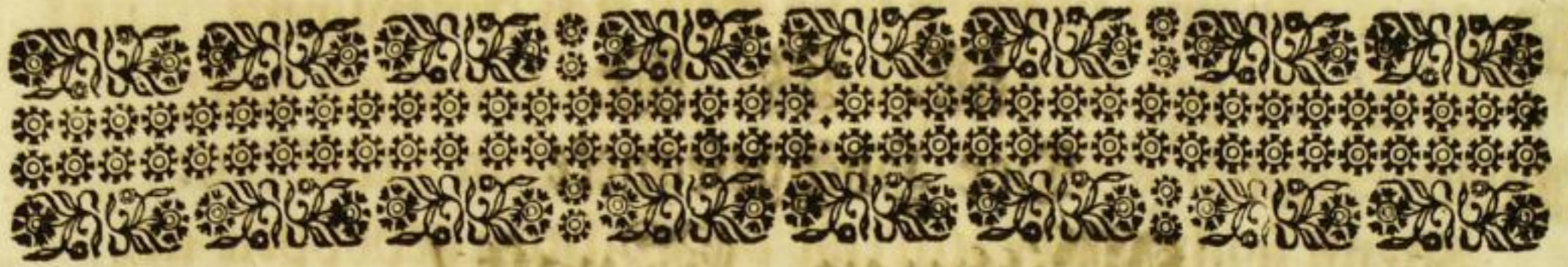
Von den sämtlichen

Bei Hrn RECT. Christian Weisen /

Lieb- und Treu- gewesenem

Lehrer.

Sittau druckts Michael Hartmann.



**D**ie letzte Stunde kömmt/ Er sol von Zittau  
reisen/  
Das heist: Er sol numehr nach höhern  
Dingen gehn/  
Und Leipzig sol den Weg Ihm etwas besser  
weisen/

So wol die Häupter dort dem Lichte näher stehn,  
Allein je höher sich die muntren Jahre schwingen/  
Um so viel höher muß der Fleiß gewaffnet seyn/  
Der Segen muß die Krafft auch etwas höher bringen/  
Denn sonstn trifft der Wunsch nicht allzuglücklich ein.  
Wiewohl am Fleisse wird fast niemand zweifeln können/  
Er hat den tapfren Sinn sehr klug darzu gewehnt;  
Demselben muß Er doch die Bücher-Lust vergönnen/  
Wenn sich die schändode Welt nach eitlen Dingen sehnt.  
Der Segen kan hiernächst noch minder aussen bleiben/  
Weil eine Mutter lebt und ihren Wunsch verricht/  
Sie läset Ihn das Berck in Krafft des Himmels treiben/  
Und feyert vor sich selbst in ihrem Beten nicht.  
Die Jugendhaffte Frau hat manchen Trost verlohre  
So mancher Söhne Grab ihr noch vor Augen schwebt;  
Und dennoch Er allein ist Ihr zum Trost gebohren/  
Weil Lust und Hoffnung nur in Seinem Glücke lebt.  
Die andern sind bey Gott versorget und verwahret/  
Drum sieht Sie ferner nichts warum Sie bitten sol.  
Er ist der liebste Zweck/ Ihm wird es gank gesparet:  
Wo Er gesegnet ist/ so gehts der Mutter wol.  
Das Sie noch leben wil/ das lebt sie Seinetwegen/  
Sie wil des Vatern-Bild in seiner Jugend sehn/  
Also verdoppelt Sie den Mütterlichen Segen/  
Und was noch künfftig ist/ das dünckt ihr fast geschehn.  
Was

Was hat Er nun zu thun? Er muß sich gratuliren/  
 Daß Er den freyen Fleiß so glücklich wagen kan;  
 Allein es wird Ihm auch ein hoher Dank gebühren:  
 Denn solche Liebe schreibt die Schuld gedoppelt an.  
 Er sol in seinem Thun auff Gottes Ehre denken/  
 Daß Er dem Fürsten lieb/ dem Lande nützlich sey;  
 Noch dieses muß Er auch der treuen Liebe schencken/  
 Die legt sich allen Ruhm als eine Zinse bey.  
 Wer eine Wittwe nennt / der zielt auff ein Gemütthe/  
 Das allen Lebens= Trost in engen Schranken hält:  
 Des Gartens ganze Frucht besteht in einer Blüte/  
 Mit der die Hoffnung wächst und ganz darnieder fällt.  
 Und also laß Er dieß zur steten Losung dienen:  
 Die Wehrte segnet mich / und ich erfreue Sie;  
 Ich grüne / daß Sie wünscht / Ihr Wunsch giebt Krafft  
 zum grünen /  
 Ich leb in ihrer Huld / Sie lebt durch meine Müh.  
 So bleibt man Grün und Roth / wen Wächsthum aus  
 der Liebe /  
 Lieb aus dem Wächsthum kömmt: So grünt ein jun-  
 ger Reiß /  
 So wird das Morgenroth am Glücke niemahls trübe /  
 So wird der Mutter= Lust des Vaterlandes Preis.  
 Die Frau von Grünroth sol forthin als Zeuge leben /  
 Wie grüne Wissenschaft aus rothen Ruhme spielt /  
 Wie rothe Strahlen Krafft zu grüner Zierde geben /  
 Und wie das rothe Blut den grünen Segen fühlt.  
 Der Himmel treufte nur Gedenken auffß Gebete /  
 Damit Sie Lebenslang auf diesen Felsen steh /  
 Da Sie des Sohnes Heil in solcher Brunst vertrete /  
 Und nach erlangter Lust spät zu den Thren geh.  
 Er aber / liebster Freund / gedenc an diese Stunden /  
 Die Er nach Gottes Huld allhier beschlossen hat /  
 Wenn Er uns übertrifft / so bleibt Er uns verbunden /  
 Denn Sein Exempel loct uns in die Linden= Stadt.

Da wol die theure Stadt liegt allen in Gedanken/  
Weil icht so mancher Freund in ihren Mauern wohnt/  
Sie wird auch nimmermehr aus unserm Wunsche wan-  
den/  
So lange Licht und Ruhm den edlen Fleiß belohnt.  
Die schöne Sittsamkeit/ das angenehme Wesen/  
Dadurch die Wissenschaft sich doppelt kostbar macht/  
Die wird man auch von Ihn in allen Briefen lesen/  
Bis noch ein fremdes Licht auf seinen Scheitel lacht.  
Er fange frölich an der Sonne nah zu kommen/  
Er fasse was man lehrt/ und lerne wie man lebt/  
Er sey der Welt bedient/ und doch der Welt entnommen/  
Wenn Er nach Höffligkeit und reiner Tugend strebt.  
Sein vorgesehter Zweck besteht in klugen Büchern/  
Doch hat Er noch ein Buch/ das heisst die ganze Welt/  
Darinne mag Er sich der höchsten Kunst versichern/  
Wenn Er den Lauff versteht/ der uns in Zweifel hält.  
Wer was verrichten wil/ der muß was ehrlichß wissen/  
Doch alles was man weiß/ das lebet von der That.  
Gleich wie die Gärtner stets der Zeit erwarten müssen/  
Ob sich ein grünes Obst in roth gefärbet hat.  
Die Früchte werden grün/ nachdem er icht studieret/  
Doch um die reife Lust da hat es keine Noth/  
Wie leichtlich wird der Fleiß zur Übung hingeführet/  
Da wird der Segen auch in reissen Safft roth.  
Der Himmel gebe Glück/ in wachsen und gerathen/  
Der trage mit der Zeit was angenehmes bey/  
Damit Er immer fort in allen seinen Thaten/  
Der Mutter Segens= Trost und recht Ihr Leben sey.

